

Meinungsbild zur Agenda 21 in Oberösterreich 2013

Erfahrungen und Einschätzungen von Akteur/innen
ausgewählter öö. Agenda 21-Gemeinden

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung..... | 3 |
| 1. Was verbinden Sie mit Agenda 21? Nennen Sie drei Schlagwörter oder einen Satz? | 4 |
| 2. Grund für Agenda 21-Start/Problemstellung..... | 4 |
| 3. Was waren Ihre eindrücklichsten/persönlichsten Erfahrungen im Agenda 21-Prozess?..... | 5 |
| 4. Sind in Ihrer Gemeinde heute noch Wirkungen des Agenda 21-Prozesses spürbar (Projekte, Gruppen, Themen, Initiativen etc.)?..... | 5 |
| 5. Haben Sie im Agenda 21-Prozess Engpässe und Hindernisse erlebt? | 6 |
| 6. Was sind die drei größten Herausforderungen für die künftige Entwicklung in Ihrer Gemeinde?...7 | |
| 7. In welchem Ausmaß leistet das derzeitige Agenda 21-Modell einen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen in Ihrer Gemeinde? | 8 |
| 8. Schwerpunkte der künftigen Entwicklung | 9 |
| 9. Projekte, die bereits umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden..... | 9 |
| 10. Erfolgsfaktoren und Hindernisse einer guten Projektarbeit:..... | 11 |
| 11. Wie schätzen Sie die künftige Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in Ihrer Gemeinde ein (Tendenz steigend, gleichbleibend, sinkend)? | 12 |
| 12. Was braucht es, um auf kommunaler Ebene bürgerschaftliches Engagement zu fördern?..... | 12 |
| 13. Beteiligungskennzahlen und Prozessqualitäten..... | 13 |
| a) Anzahl der Arbeitskreise/Projektgruppen | 13 |
| b) Anzahl der mitwirkenden Personen | 13 |
| c) Anzahl der Kernteammitglieder | 14 |
| d) Bewertung der externen Prozessbegleiter/innen | 14 |
| e) Langfristigkeit und Steuerung des Agenda 21-Prozesses | 15 |
| f) Bewertung des Ergebnisses des Agenda 21-Prozesses | 15 |
| g) Zusatznutzen des Agenda 21-Prozesses | 16 |
| 14. Würden Sie gerne (mehr) mit anderen Agenda 21-Gemeinden und/oder Regionen zusammen arbeiten? | 16 |
| 15. Wo sollte das Agenda 21-Modell Oö. (mehr) Unterstützung leisten, damit in den einzelnen lokalen Agenda 21-Prozessen mehr als bisher innovative Projekte entstehen und umgesetzt werden können?..... | 17 |
| 16. Wie muss das Agenda 21-Modell der Zukunft aussehen, damit es auf die Bedürfnisse der Gemeinde zugeschnitten ist? Was soll so bleiben? – Was muss neu werden? | 18 |
| 17. Wenn eine gute Fee kommen würde, die Ihnen zwei Wünsche im Bereich Agenda 21 in ihrer Gemeinde erfüllen würde, welche wären das? | 19 |
| 18. Empfehlung an andere Gemeinden..... | 19 |
| Zusammenfassung | 20 |

Projektteam:

Dipl.-Ing. Günther Humer, Mag. Josef Neuböck, Sylvia Aistleitner, Kerstin Längauer

In Zusammenarbeit mit: Mag.^a Sonja Hackl, Mag. Johannes Meinhart, Mag.^a Karin Traxler, Beate Windhager, MSc

Einleitung

1998 wurden die ersten Agenda 21-Prozesse in oberösterreichischen Gemeinden gestartet. Die Oö. Akademie für Umwelt und Natur koordinierte die landesweite Umsetzung bis 2010. Mit Gründung der Oö. Zukunftsakademie wurden der Arbeitsbereich Agenda 21 und die Leitstelle Agenda 21 in dieser Organisation angesiedelt. Methodik, Modell und Unterstützungsstruktur für das Agenda 21-Netzwerk Oberösterreich wurden laufend ergänzt und weiter entwickelt. Im Jahr 2006 legt das Institut für Regionale Umweltwirtschaft der Johannes Kepler Universität Linz die im Auftrag des Oö. Umweltressorts durchgeführte Evaluierung der Lokalen Agenda 21 vor, auf dessen Grundlage das "100-Gemeindenprogramm zur Agenda 21 in Oö. – 2004-2009" erfolgreich umgesetzt wurde. In der Folge wurde das "Oö. Qualitätsprogramm Agenda 21 Plus 2010-15" gestartet. Nun nach 15 Jahren Agenda 21 in Oberösterreich steht der nächste Schritt der Weiterentwicklung an. Für das vorliegende Meinungsbild wurden folgende Grundlagen ausgewertet:

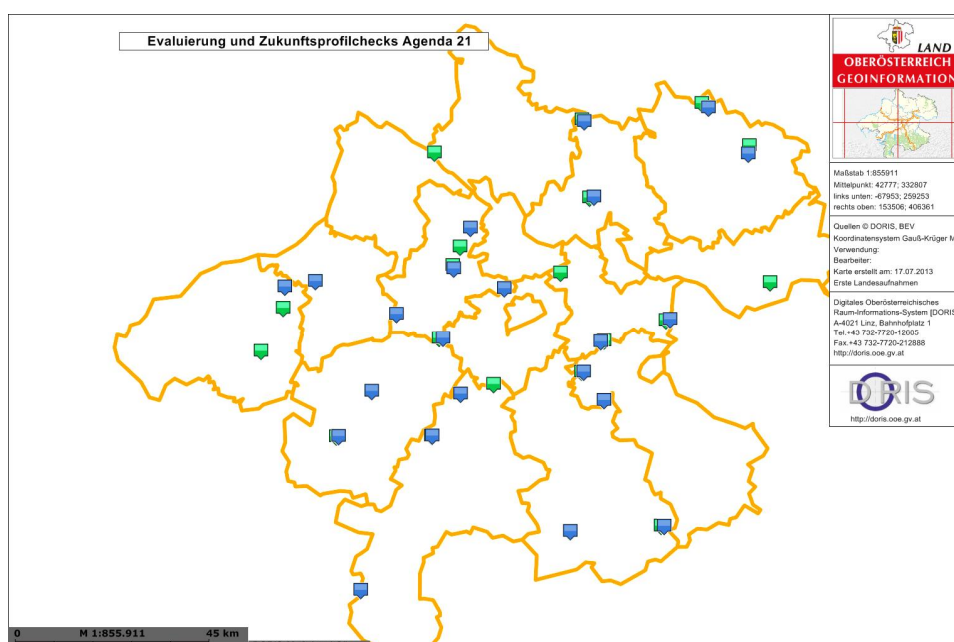
1. Checks der Zukunftsprofile von 22 Gemeinden aus den Jahren 2011, 2012 und 2013

In Agenda 21-Gemeinden wird nach Fertigstellung des Zukunftsprofils und dem Beginn erster Umsetzungsaktivitäten mit Unterstützung des zuständigen Regionalmanagers bzw. der Regionalmanagerin für Nachhaltigkeit und Umwelt der "Check Zukunftsprofil" durchgeführt. Dieser stellt auch die Grundlage für die Auszeichnung durch das Land OÖ beim jeweiligen jährlichen Agenda 21-Netzwerktreffen dar. Inhalt der Erfolgsüberprüfung sind die Kriterien des Agenda 21-Fördermodells sowie weitere Fakten, wie die Zahl der geplanten bzw. in Umsetzung befindlichen Projekte, Zahl der aktiv beteiligten Personen etc.

2. Qualitative mündliche Befragung der Vertreter/innen von 19 ausgewählten Agenda 21-Gemeinden

Dazu wurde ein Fragebogen mit insgesamt 14 Fragen erstellt, der sich auf Wirkungen, Herausforderungen und Engpässen bei den aktuellen Agenda 21-Prozessen bezieht. Weiters wurden die Bereiche Bürgerschaftliches Engagement und Projektarbeit sowie Entwicklungsbedarfe des landesweiten Agenda 21-Modells vertieft behandelt. Im Zeitraum Mai bis Juli 2013 wurden von den zuständigen Regionalmanager/innen für Nachhaltigkeit und Umwelt in den 19 ausgewählten Gemeinden je ein bis zwei Vertreter/innen (Bürgermeister/in, Kernteamleiter/in etc.) befragt.

Übersicht über die geografische Verteilung der befragten/ausgewerteten Gemeinden:



.....Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



.....Mündliche Befragung 2013

1. Was verbinden Sie mit Agenda 21?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

Mit Abstand am häufigsten wird Agenda 21 mit **Bürgerbeteiligung** in Verbindung gebracht. Im Mittelpunkt stehen "Bürgerbeteiligung ermöglichen", "Bürger/innen ins Boot holen" sowie "die Einbindung interessierter Bürger/innen in Projekte und Prozesse". Durchaus kritisch merkte ein Gemeindevertreter an, dass es sich dabei um "Demokratie durch die Hintertür" im Sinne von "Menschen gestalten ohne politisches Mandat" handelt.

Eine Eigenschaft, die der Agenda 21 häufig zugeschrieben wird, bezieht sich auf **das "Neue", das dadurch entstehen** soll:

"Neue Perspektiven entwickeln", "Programm zur Weiterentwicklung der Gemeinde", "3-Tages Ideenwerkstatt mit viel Power", "Umsetzung von Ideen", "neue Form der Projektentwicklung außerhalb der Gemeindeprojekte"

Ein weiteres wesentliches Merkmal ist die **"Nachhaltigkeit"** und die damit verknüpften Begriffe wie "Lebensqualität", "gesellschaftliche Entwicklung wird angestoßen" und "hin zu einer enkeltauglichen Entwicklung der Gemeinde".

Auch die **Zusammenarbeit** wird als wesentliches Merkmal erkannt: "gemeinsames Tragen von Projekten", "Zusammenhalt in der Gemeinde wird gestärkt", "Zusammenarbeit Bevölkerung", "gemeinsames Gestalten", "Verbindungen schaffen", "Zusammengehörigkeit erhöhen"

2. Grund für Agenda 21-Start/Problemstellung

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013

Meist sind es **konkrete Probleme (Nahversorgung, Abwanderung)**, oft ergibt sich der Wunsch in Richtung Agenda 21 aus **Projekten, die auf breiterer Basis fortgeführt werden sollen**, vielfach ist es der **Wunsch, die Bürger/innen stärker einzubinden** und in manchen Gemeinden geht es um **eine mittel- bis längerfristige strategische Planung**.

Einige Beispiele:

- strategische Ausrichtung der Gemeinde und Aktivierung der Bevölkerung
- kontinuierliche Zukunftsarbeit 2000, 2010, 2020
- Weiterentwicklung und Umsetzung des bestehenden Zukunftsprofils
- ein Leitbild sollte entwickelt werden, damit sich die Gemeinde nicht an der Bevölkerung vorbei entwickelt
- Wunsch des Gemeinderats nach verstärkter Beteiligung der Bürger/innen in aktuellen Themengebieten
- Einbindung der Bevölkerung bei drei größeren Projekten
- nach vielen Infrastrukturprojekten sollte nun mit der Bevölkerung an der "Software" gearbeitet werden
- Schließung des Geschäftes, Probleme bei der Nahversorgung
- Initiative gegen Bevölkerungsrückgang
- drohende Schließung der Volksschule, Abwanderung, Fehlen junger Familien

3. Was waren Ihre eindrücklichsten/persönlichsten Erfahrungen im Agenda 21-Prozess?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

Die Bandbreite der eindrücklichsten Erfahrungen reicht von sehr positiv über ernüchternd bis ins Kritische. An erster Stelle stehen auch hier wieder Bemühungen, den Prozess zu bewegen, zu steuern und in Gang zu halten und die damit verbundenen Eindrücke aus der Beteiligung der Menschen. Auch die Rolle von Schlüsselpersonen (Bürgermeister/in, Kernteamleiter/in, Prozessbegleiter/in etc.) und Multiplikator/innen (z.B. "Zugpferde") sowie die Erfahrungen mit neuen Beteiligungsmodellen und -ansätzen (z.B. Kompaktagenda) werden als wichtig eingeschätzt.

Ein Großteil der Erfahrungen ist positiv:

- Prozess unter großer bürgerschaftlicher Beteiligung
- positive Stimmung für Mitarbeit und kommunale Anliegen
- Initiativen zur Entfaltung
- viel Kontakt zu Bürger/innen, zu denen vorher kein Kontakt bestand
- Auftauchen ganz unbekannter Gesichter, die sich plötzlich beteiligten
- fraktionsübergreifende, gute Zusammenarbeit
- das Entstehen neuer Kooperationen innerhalb der Gemeinde (Feuerwehren, Vereine)
- Gründung von aktiven Arbeitsgruppen, die viel weiterbringen
- Ergebnis passt – Zukunftsprofil mach Sinn
- Fazit: "es ist möglich!"

Es gibt auch eine Reihe kritischer Erfahrungen:

- große Schwierigkeit, Menschen für den Prozess zu gewinnen
- mangelnde Beteiligung der (jungen) Bevölkerung
- es sind immer die gleichen Engagierten
- Engagement lässt nach
- negative Erfahrung mit einer Projektidee, die von Architekten gemacht wurde und bei der Bevölkerung nicht wirklich ankam

Auch auf Entwicklungsbedarf wird hingewiesen

- Dauer von 3 Jahren – Zeit, die es bräuchte für die Entwicklung von größeren Projekten
- braucht Zeit zum Durchdringen in der Bevölkerung
- draufschauen, welche Impulse zu welcher Zeit
- themenbezogenes Arbeiten möglich, vor allem mit Interessierten. Umsetzung möglich. Es braucht einen Motor!
- Herausforderung, Agenda 21 in die Köpfe der Menschen zu bringen – "Begriff erschlägt zuerst, ist aber dann nicht mehr wegzudenken."

4. Sind in Ihrer Gemeinde heute noch Wirkungen des Agenda 21-Prozesses spürbar (Projekte, Gruppen, Themen, Initiativen etc.)?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

eindeutig JA – auch in Gemeinden deren Prozessbeginn über 10 Jahre zurück liegt

Wenn ja, welche?

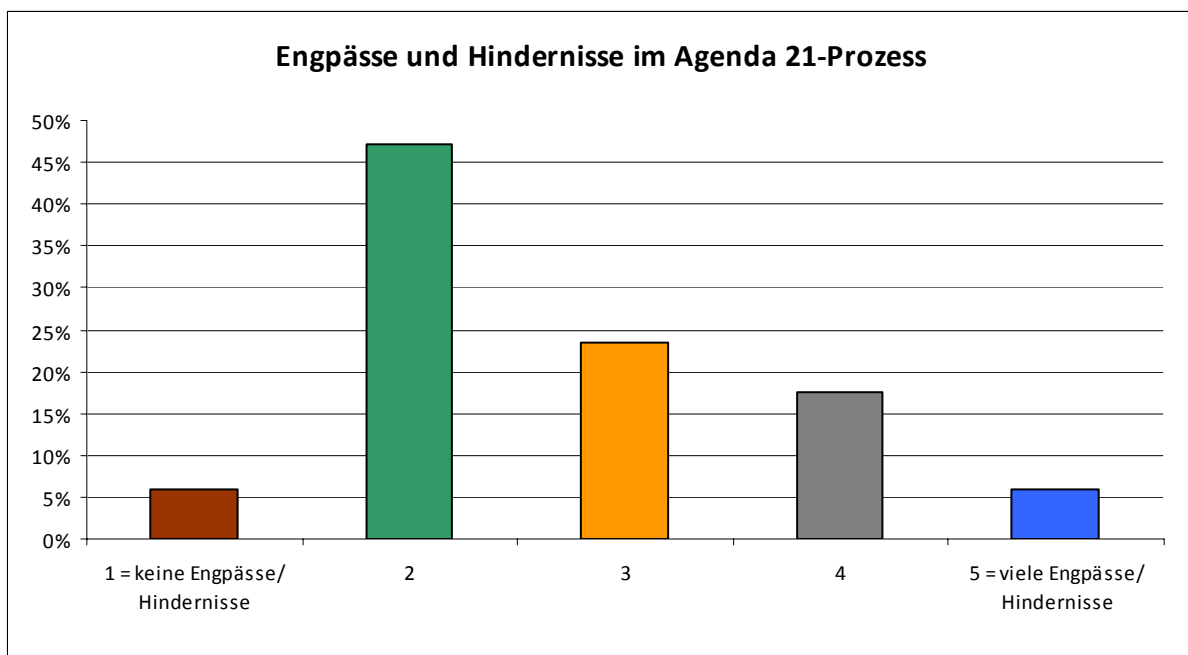
Hier werden **zahlreiche konkrete Projekte** genannt. Das zeigt, dass die Wirkung von Agenda 21 zu einem wesentlichen Teil von erfolgreicher Projektarbeit und dem Vorhandensein von Leitprojekten getragen ist.

Andererseits sind **längerfristige Wirkungen auch in Strukturen, Plattformen und Entscheidungsprozessen** begründet:

- Kernteam immer noch aktiv
- Arbeitskreise/Projektgruppen sind aktiv (mehrfach genannt)
- in den Arbeitskreisen sind die Gemeinderät/innen auch in Leitungspositionen (gute Verschränkung Politik, Verwaltung, Bürger/innen)
- Zukunftsprofil wird bei wichtigen Entscheidungen immer noch verwendet (z.B. OEK-Überarbeitung etc.)
- jährliche Veranstaltung zur Aktivierung der Bürger/innen
- 1x pro Jahr Sitzung mit Bürgermeister/innen und Arbeitsgruppen
- 1-2 Mal im Jahr findet eine Kernteamsitzung statt
- heute sind viele ehemalige Agenda 21-Aktive im Gemeinderat (mit Führungsfunktion)
- Agenda 21 ist die Plattform ("das Dach") unter der alle weiteren Prozesse aktiv sind (Gesunde Gemeinde, Familienfreundliche Gemeinde, EGEM, DOSTE)

5. Haben Sie im Agenda 21-Prozess Engpässe und Hindernisse erlebt?

Quelle: Mündliche Befragung 2013



Wenn ja, welche?

Als wesentliche Hindernisse werden **Engpässe bei Personal- und Zeitressourcen** genannt, vor allem was die Übernahme von verantwortlichen Rollen betrifft. Auch **finanzielle Engpässe** bei der Finanzierung von Projekte werden angeführt. In diesem Zusammenhang wird auf den 15 Euro-Erlass hingewiesen. Weitere Hindernisse können **politisch motivierte Hintergründe** haben, sich aus zum Teil zu hohen **Erwartungshaltungen** zu Beginn der Prozesse ergeben oder im **mit der Zeit schwindenden Interesse** begründet sein.

Einige **Hindernisse**, beispielhaft angeführt:

- im Gemeinderat fehlte es an Bewusstsein für Agenda 21; die Gemeinderät/innen fungierten nicht als Multiplikatoren
- es gibt zu wenig Menschen, die Bürgerbeteiligung gewohnt sind, bzw. damit umgehen können
- viele Überschneidungen mit anderen Projektmoderatoren (immer wieder von vorne = müsste aber nicht sein)
- es fand sich keine Person, die Öffentlichkeitsarbeit betreuen konnte/wollte
- Projektideen scheiterten trotz großer Zustimmung daran, dass niemand die Führungsarbeit machen wollte
- es fehlte in manchen Projektgruppen die "Motoren" und "Zugpferde"; ohne diese ist es schwierig, Projekte in die Umsetzung zu bekommen
- Finanzierung (Restkosten): 15 Euro-Begrenzung großes Hindernis
- Begehrlichkeiten wecken und Umsetzung nicht möglich aufgrund mangelnder Finanzmittel
- wenn alles in der Theorie bleibt – großes Problem
- die richtig große Vision ist nicht herausgekommen
- Interesse/Mitarbeit hat nach und nach abgenommen, auch im Kernteam

6. Was sind die drei größten Herausforderungen für die künftige Entwicklung in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

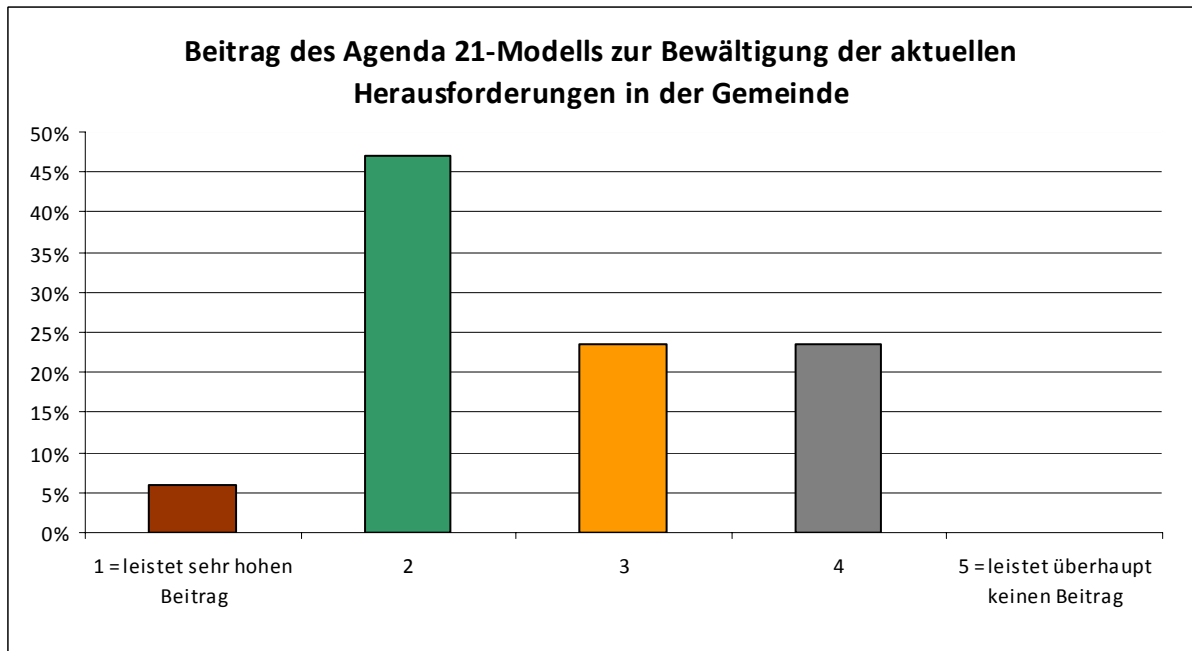
Als größte Herausforderung empfinden die Gemeinden den **demographischen Wandel**, gefolgt von der **Einbindung der Bürger/innen**, den **finanziellen Engpässen**, der **Ortskernentwicklung**, der **Nahversorgung**, den **Arbeitsplätzen in der Gemeinde**, der **Frage der sozialen Infrastruktur** und der **Wohnraum- und Baulandfrage**.

Einige Beispiele dafür, was als Herausforderung gesehen wird:

- Überalterung/Abwanderung/Demographie (Notwendigkeit von Arbeitsplätzen in der Region)
- Abzug der Jugend – Einwohnerzahl
- Wohn- und Schlafort – Aktivieren von Zuzüglern
- Strategien gegen den Bevölkerungsrückgang finden: die Jungen kommen nach der Ausbildung nicht mehr zurück und auch die Alten ziehen weg, da es in der Gemeinde keine Infrastruktur gibt (Altenheim, betreutes Wohnen)
- Mobilisieren von Bauland; Schaffen von Wohnraum; Häuser, die vom Leerstand betroffen sind, wieder attraktiv machen
- Entwicklung Schule/Kindergarten (hohe Infrastrukturkosten)
- Belebung des Ortskernes und der eigenen Infrastruktur
- Sicherstellen der Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs
- soziale Infrastruktur in der gegebenen Qualität erhalten
- das Finden von Menschen, die mitwirken/mitgestalten
- Vereinsleben aufrecht erhalten
- Motivation neuer Mitbürger/innen am Gemeindegesehen
- lokale Bildungsstrukturen, die auch die Wirtschaft bedienen können
- Eigenständigkeit der Gemeinde erhalten (finanziell/organisatorisch)
- Erhaltung der finanziellen Stabilität

7. In welchem Ausmaß leistet das derzeitige Agenda 21-Modell einen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Mündliche Befragung 2013



Welche Beiträge sind das konkret?

Agenda 21-Prozesse wirken sich in erster Linie auf die "weichen Standortfaktoren" (Identität, Integration, Bewusstsein, Eigenverantwortung, Integration etc.) aus und bringen Projekte hervor, die in der Folge die Gemeinde in der Bewältigung aktueller Herausforderungen unterstützen.

Einige **beispielhafte Beiträge**

- brennende Themen wurden durch Agenda 21 abgearbeitet
- Bewusstsein der Bürger/innen für mehr Heimatverbundenheit
- Identität steigernd
- Bewusstsein für wichtige Themen - Menschen reden im Zuge der Agenda 21 vermehrt über relevante Themen, werden damit konfrontiert und denken darüber nach
- Agenda 21 aktiviert die Menschen in der Gemeinde; es zeigt sich, dass sich Eigeninitiative auch lohnt
- ständige Einbindung der Bürger/innen
- positive Stimmung für gemeinsames Arbeiten
- Agenda 21 ist eine/die Plattform für Kommunikation" in der Gemeinde – außerhalb von Gemeinderat und Ausschüssen
- sichtbar durch die genannten Projekte

8. Schwerpunkte der künftigen Entwicklung

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013

| Themenbereich | Prozentanteil der Nennungen (n=87) | Thematischer Fokus |
|---|---------------------------------------|---|
| Umwelt, Natur, Klimaschutz, Energie | 21,8 % | Umweltbewusstseinsbildung, Energie/Landwirtschaft/Umwelt und Natur, Erneuerbare Energien, Photovoltaik, Energieeffizienz, Energieerlebniswelt, energieautarke Modellregion, Natursportzentrum, Naturschule, Naturraum und Landwirtschaft, Naherholung, ökologische Bauweise, Bodenschutz, Erosion, Hochwasserschutz, Mobilität |
| Soziales Miteinander und Kultur | 27,6 % | Soziales Miteinander, Kultur und Vereine, Gesundheit und Soziales, Familie, Jugendarbeit, Jugendbeteiligung, Jugendhaus, Freiflächen für Jugendliche, betreutes Wohnen, sozialer Besuchsdienst/Zustelldienst, Stärkung der Nachbarschaftshilfe, Aufbereitung der Gemeindegeschichte, Integration Neuzugezogener, demographische Entwicklung, Abwanderung, Kleinschule als Zentrum der Bildung, Schulsprengelentwicklung – Identifikation mit Gemeinde |
| Lebensraum-Gestaltung | 18,4 % | Dorferneuerung, Ortsentwicklung, Ortsbelebung, Ortszentrumsgestaltung, Flächensparendes Bauen und Wohnen, Uferpromenade, Wegenetz, Freizeitbereiche, Wohnraumschaffung, gute Wohnqualität noch steigern Freizeitanlagen erhalten und gestalten, Verkehrsplanung |
| Wirtschaft und Arbeit | 21,8% | Wirtschaft, Arbeit, Nahversorgung, Tourismus und Kultur, Gastrokonzept, Bewusstsein für regionale und lokale Produkte, Strukturverbesserungen Landwirtschaft, Betriebsbaugesamt erwerben, Arbeitsplätze schaffen, Jugendbeschäftigung |
| Fachübergreifende bzw. prozessorientierte Themen | 10,4 % | Lebensqualität erhöhen, Stärken und Chancen, gut versorgt, Gemeinde will wachsen, Aufbau nachhaltiger Strukturen für Agenda 21, Werte und Vernetzung, Information/Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit, Selbstverständliches wieder ins Bewusstsein rücken |

9. Projekte, die bereits umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013

Projekte, die bereits umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden:

Umwelt, Natur, Klimaschutz, Energie

- Naturpark Attersee-Traunsee
- Modernes Landmanagement
- Klima-Arbeitskreis
- Energiestammtisch
- Erstellung eines Gesamtenergiekonzeptes
- Vorträge/Themenabende der Umweltgruppe
- Sanft-mobile Urlauber/innen
- Veranstaltungen Thema Energie
- Jährliche Flurreinigungsaktion
- Wandern mit Orientierung
- Naherholungsgruppe – Wanderwegerfassung
- Naturschule St. Veit
- Energiegruppe Bewusstseinsbildung
- Bewusstseinsbildung über die Nutzung erneuerbarer Energien
- Naherholungsgruppe – Wanderwegerfassung

Soziales Miteinander und Kultur

- Zeitbank 55+
- Zeitgeschichte Gampern
- Familienfreundliche Gemeinde
- Kulturinitiative/Kulturhaus Geboltskirchen
- Kronstorfer Kochvergnügen
- Cafe Frauenzimmer
- Kulturleitbild Laakirchen
- Politisches Bewusstsein (Exkursion nach Wien)
- Evaluierung Kinderbetreuung
- Haus der Begegnung
- Bildung und Leben
- Adventmarkt Straß
- Vernetzung der Vereine
- Kursangebot Familienfreundliche Gemeinde
- Ortstracht
- Tolleter Saft
- Willkommensmappe
- Theatergruppe
- Rosenauer Geschichte
- Markt am Brucknerplatz in Kronstorf
- Bildung und Leben
- Zusammenleben mit Neubürger/innen
- Rosenauer Tracht
- Ferienspaß
- Miteinander der Kulturen
- Interkulturelles Fußballturnier
- Dorffest
- Altenbetreuung umfassend
- Schmankerlwanderweg
- Veranstaltungen am Marktplatz (z.B. Fest der Ehrenamtlichkeit)
- Lebensstilwoche

Lebensraum-Gestaltung

- Nahversorgung Reindlmühl
- Verkehrskonzepte/-analysen
- Langlaufloipe
- Gestaltung Uferpromenade Krenglbach
- Wege von und zu Krenglbach
- Revitalisierung Adventmarkt Gosau
- Mobiler Nahversorger Kronstorf (Eierautomat)
- Marktplatzgestaltung Waizenkirchen
- Mobilität – Verkehrsberuhigung
- Rund-Wanderweg Hinterstoder
- Wohnungsbau
- Bemalung Buswartehäuser
- Gschäft'l und Direktvermarktung
- Biathlonanlage in Rosenau a.H.
- Sicherer Schulweg in Schiedlberg
- Ortsbildgestaltung St. Veit i.I.
- Vitalparcours
- Jugendstartwohnungen – Nachnutzung Riepl Haus
- Straßenbezeichnung NEU
- Errichtung Bildungs-/Seminarcenter
- Vitaler Ortskern
- Beachvolleyballplatz NEU
- Laufender Betrieb Schwimmbad
- Haustafeln
- Wanderkarte

Wirtschaft und Arbeit

- Forum Wirtschaftsplattform Geboltskirchen
- Unternehmerstammtisch
- Radtourismus
- Aufbau Gesundheitstourismus
- Gewerbebelebung in Straß i.A.
- Windhaager Gutscheine
- Regelmäßige Unternehmerabende

Globale Gerechtigkeit und persönlicher Lebensstil

- Fairtrade Gemeinde
- B-fair

Beteiligungsmodelle, Empowerment und Vernetzung

- Forum Altmünster (offene Diskussionsplattform)
- "Agenda Kalenda"
- Vernetzung mit Nachbargemeinden
- Jugendrat
- Multifunktionale Gemeindeinformation
- Jugendwerkstatt
- Jugendparlament

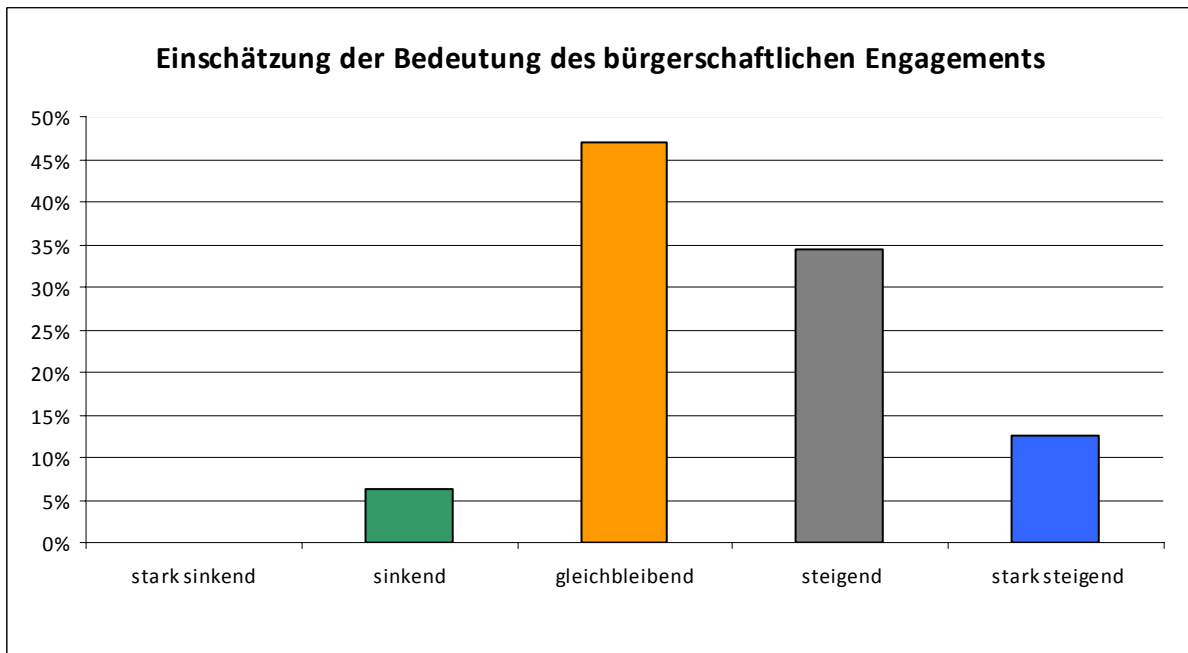
10. Erfolgsfaktoren und Hindernisse einer guten Projektarbeit:

Quelle: Mündliche Befragung 2013

| Erfolgsfaktoren einer guten Projektarbeit | Hindernisse einer guten Projektarbeit |
|--|--|
| <p>Akteur/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die sich einbringen • es braucht Führungspersonen, die Verantwortung übernehmen (die sich etwas trauen bzw. die Gestalter sind) • "Zugpferde", die andere Menschen begeistern und mitreißen können • Gestaltungsfreiraum • es muss "unser" Projekt sein • Dank und Anerkennung an die Akteur/innen | <p>Akteur/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen nicht motiviert • Mangel an kreativen Leuten • wenn kein Motor da ist • dominante Akteur/innen • Selbstdarsteller im Team • negative Leute - Stimmungsmacher • mangelnde Bereitschaft: "Mir geht's gut, also brauch ich nix machen" • die Kreativen, Engagierten, Motivierten sind bereits überlastet und haben keine Zeit mehr für Zusätzliches • wenn es keine Verantwortlichen gibt |
| <p>Unterstützung "von oben"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verzahnung mit Gemeindepolitik und –verwaltung ist notwendig • ein starkes Team von Verbündeten im Kernteam, das hinter der Agenda 21 steht • Rückendeckung seitens der Politik • Unterstützung der Engagierten durch die Gemeinde • persönlicher Kontakt seitens der Gemeinde • Verwaltung muss mit dabei sein • die notwendigen finanziellen Mittel, um das Projekt auch umsetzen zu können | <p>Mangelnde Unterstützung "von oben"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbeteiligung als Feigenblatt • fehlendes Team im Hintergrund • Gefühl, dass sich die Gemeinde zu sehr einmisch • Parteipolitik steht im Vordergrund • wenn die Politik nicht dabei ist • Verzögerung, Frust und Projektabbruch durch Projekthürden, Förderanträge etc. |
| <p>Professionelles Projektmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausreichende Ideenphase; aber auch möglichst kurz und straff • Projekte müssen einen klar erkennbaren und definierten Sinn haben • klare Ziele, greifbar in nächster Nähe • realistische Umsetzbarkeit • guter Start und klares Ende • professionelle Umsetzungsbegleitung • Öffentlichkeitsarbeit, Marketing • Erfolge feiern • klare, überschaubare Strukturen und eine langfristige Perspektive für das Projekt • kontinuierlich an einem Projekt arbeiten => erst dann das nächste | <p>Mangelhaftes Projektmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Bild nicht vorhanden • Ideenphase zu lang • wenn es keinen Anfang und kein Ende gibt • endlose Prozesse => Ziel unklar, Ziel weit weg • schlechte Kommunikation während der Projektphasen • finanzieller Mangel (mehrfach) |

11. Wie schätzen Sie die künftige Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in Ihrer Gemeinde ein (Tendenz steigend, gleichbleibend, sinkend)?

Quelle: Mündliche Befragung 2013



12. Was braucht es, um auf kommunaler Ebene bürgerschaftliches Engagement zu fördern?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

Die Menschen beteiligen sich vor allem dann, wenn es einen **Anlass** gibt und persönliche Betroffenheit vorhanden ist. Dabei ist Bürgerbeteiligung kein Selbstläufer, sondern sie erfordert **konsequentes Bemühen**. Es wird darauf hingewiesen, dass es immer schwieriger wird, Menschen für bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt zu begeistern und zur Mitarbeit zu bewegen. Auch braucht es entsprechende **Voraussetzungen und Rahmenbedingungen**, damit Beteiligung zu guten Ergebnissen führt.

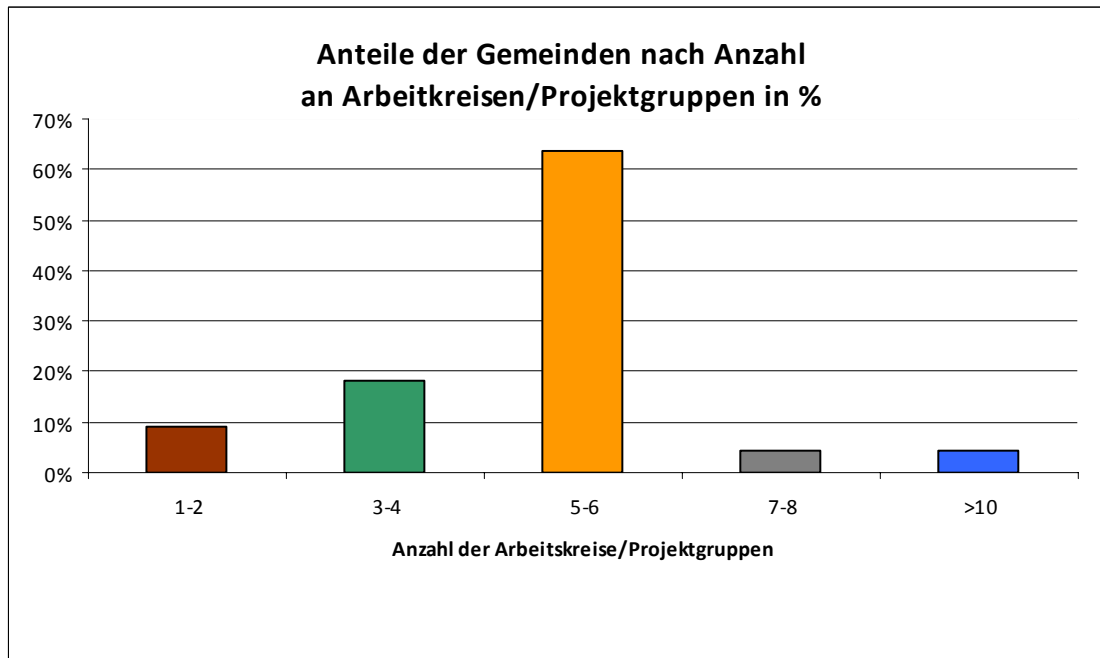
Einige konkrete Vorschläge zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement:

- Gemeindepolitik, die es zulässt, dazu einlädt und anstößt
- Überparteilichkeit
- Instrumente, die breite Bürgerbeteiligung zulassen (wie Agenda 21) und keine Hürden darstellen
- Modelle der Bürgerbeteiligung, die innovativ und ansprechend sind
- externe Begleitung, Unterstützung im Prozess (Begleitung, Beratung, Vermittlung zu externen Profis), Exkursionen, um auf den Erfahrungen anderer aufbauen zu können
- geeignete Prozessbegleitungs-Werkzeuge
- es muss etwas Konkretes herauskommen
- finanzielle Ausstattung für die Umsetzung

13. Beteiligungskennzahlen und Prozessqualitäten

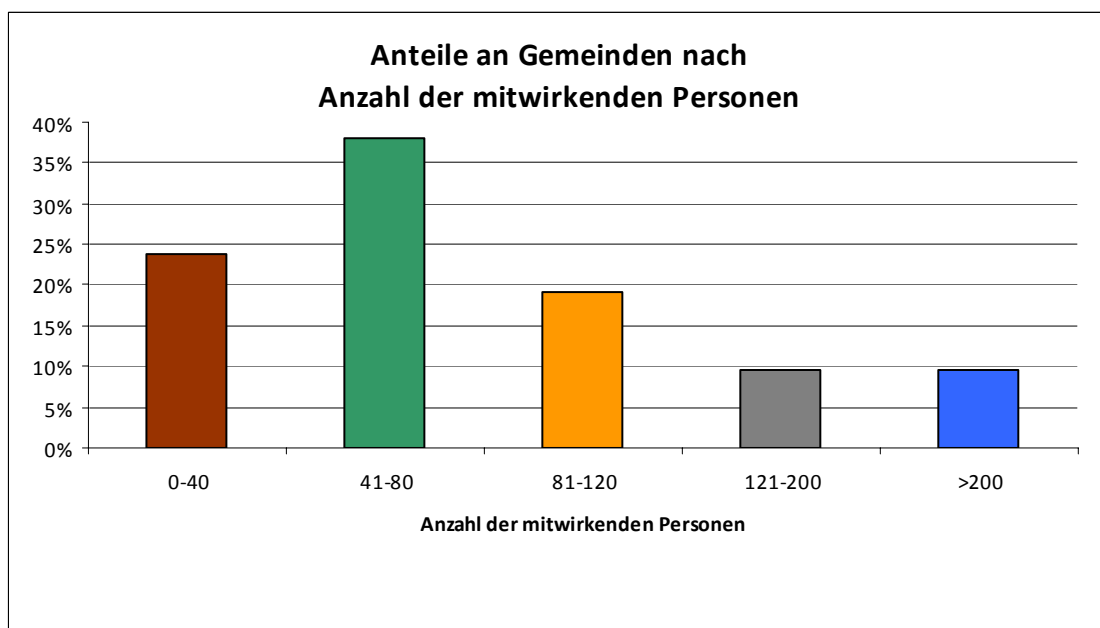
a) Anzahl der Arbeitskreise/Projektgruppen

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



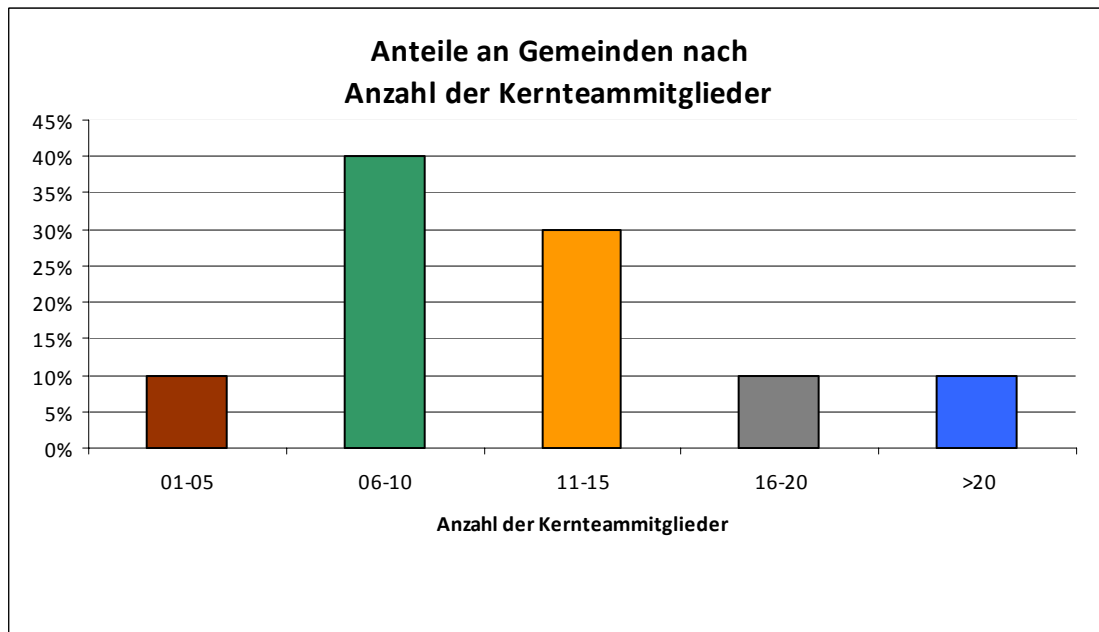
b) Anzahl der mitwirkenden Personen

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



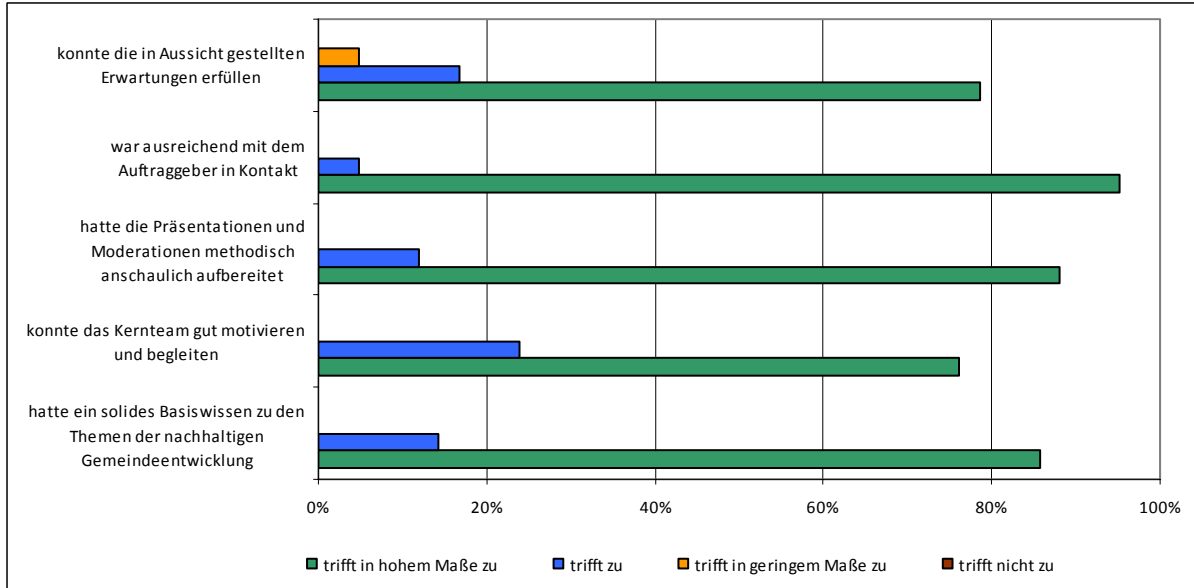
c) Anzahl der Kernteammitglieder

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



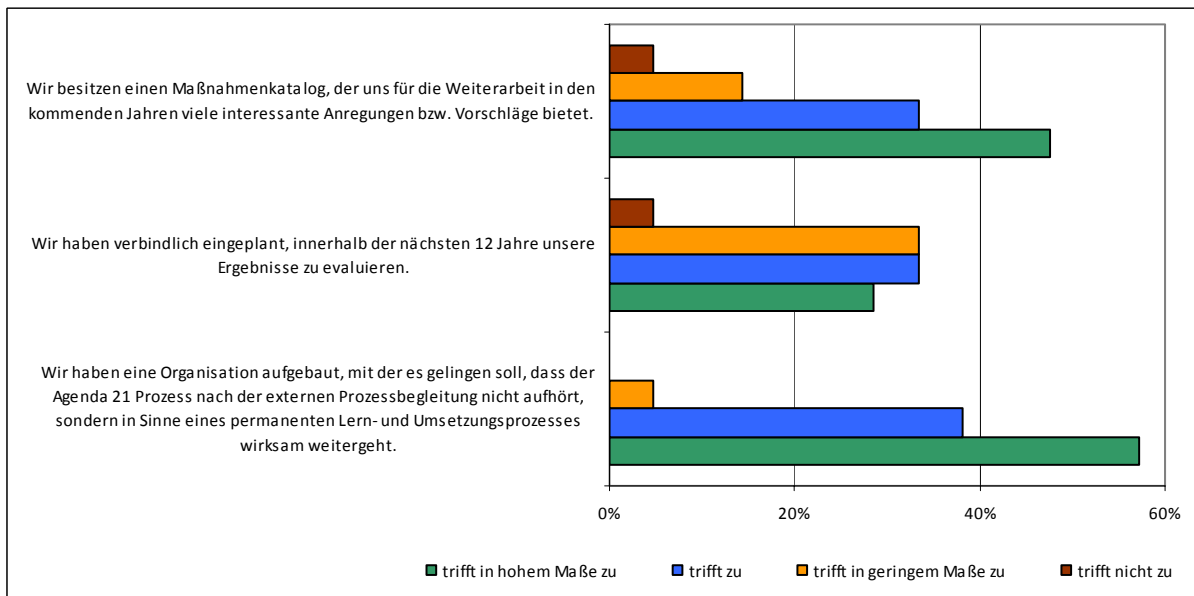
d) Bewertung der externen Prozessbegleiter/innen

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



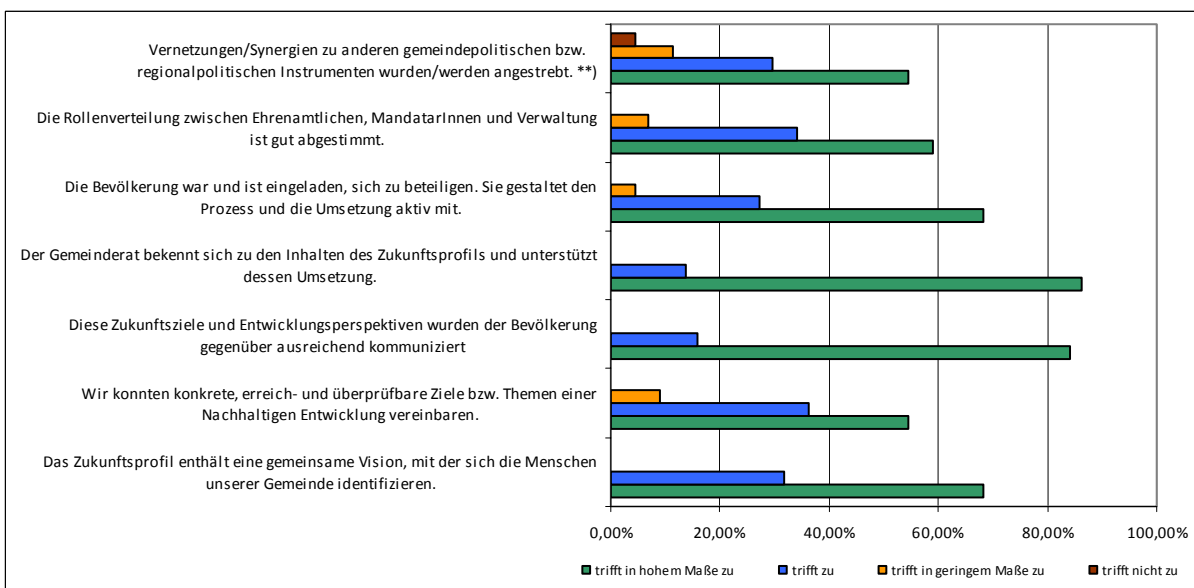
e) Langfristigkeit und Steuerung des Agenda 21-Prozesses

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



f) Bewertung des Ergebnisses des Agenda 21-Prozesses

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



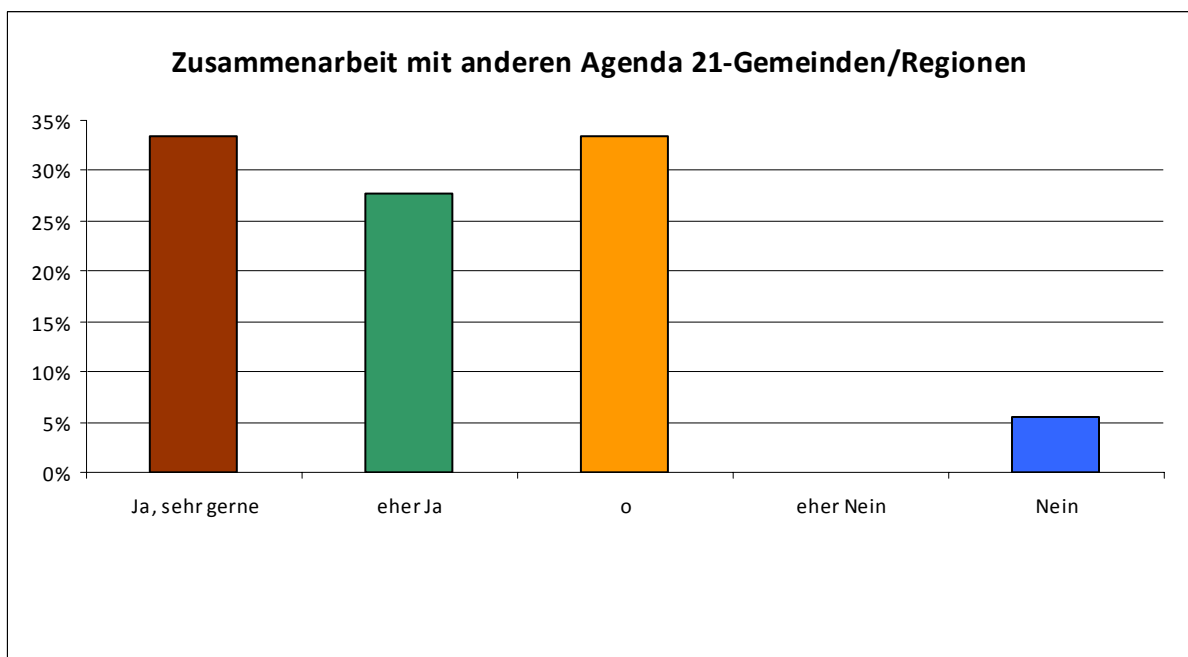
g) Zusatznutzen des Agenda 21-Prozesses

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013

| Der Agenda 21-Prozess hat außerdem bewirkt, dass... | |
|--|--------|
| sich mehr Menschen als bisher aktiv mit der Gemeindepolitik befasst haben. | 68,18% |
| neue Formen der Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde realisiert wurden, die es sonst kaum gegeben hätte. | 68,18% |
| Projekte zur Information und Bewusstseinsbildung sowie Kleinprojekte mit bürgerschaftlichem Engagement einen wesentlichen Anteil an der Umsetzung haben. | 68,18% |
| eine Aufbruchstimmung erzielt wurde. | 63,64% |
| das Gemeinschaftsleben gestärkt wurde. | 63,64% |
| das Thema Nachhaltigkeit verstärkt in das Bewusstsein von Entscheidungsträgern gerückt wurde. | 59,09% |
| Zugezogene Interesse für das Gemeindeleben gefunden haben. | 40,91% |
| die Zusammenarbeit nach außen verstärkt wurde. | 31,82% |
| es gelungen ist, globale Verantwortung wahrzunehmen und in konkreten Projekten wirksam zu machen. | 18,18% |

14. Würden Sie gerne (mehr) mit anderen Agenda 21-Gemeinden und/oder Regionen zusammen arbeiten?

Quelle: Mündliche Befragung 2013



Wenn ja, in welchen Bereichen?

Generell sind die Gemeinden an **themen- und projektbezogenem Erfahrungsaustausch** sehr interessiert. Allerdings ist darauf zu achten, dass sich der **Aufwand in zumutbaren Grenzen** hält. Auch die bestehenden regionalen Agenda 21-Netzwerktreffen und die durchgeführte Fachexkursion nach Vorarlberg werden sehr positiv beurteilt. Weiter Vorschläge zu möglichen Kooperationen:

- im Netzwerk => Austausch, Erfahrungen, Wissen, Best Practise etc. (unter Beachtung der Zeitressourcen)
- sich über aktuelle Themen, die in der Gemeinde relevant sind, mit anderen Gemeinden/Regionen auszutauschen
- "Ja sehr gerne, wenn es um voneinander Lernen und Projektideen anderer geht"
- eher auf der informellen Ebene, nicht in Form von konkreten Projekten
- bei Bedarf mit Nachbargemeinden an speziellen Themen gemeindeübergreifend arbeiten (z.B. Seniorenbetreuung)
- Vernetzungstreffen zum inhaltlichen und fachlichen Austausch, z.B. speziell für Kernteamleiter/innen
- bürgerschaftliches Engagement – Ablauf, Verfahren
- Idee: Exkursion mit Workshop

15. Wo sollte das Agenda 21-Modell Oö. (mehr) Unterstützung leisten, damit in den einzelnen lokalen Agenda 21-Prozessen mehr als bisher innovative Projekte entstehen und umgesetzt werden können?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

Es fällt auf, dass vor allem im Bereich der **Umsetzung** – Projektarbeit, Förderung, Innovation – mehr Unterstützung gewünscht wird. Ein Großteil der Vorschläge bezieht sich auf die Förderung. Im Konkreten sind das folgende:

- Agenda 21 sollte offener für neue Ideen und unbürokratischer sein
- externe Moderationen
- unbedingt neue Prozessbegleiter zulassen
- Sachberater/innen für bürgerschaftliches Engagement
- flexiblere Gestaltung, länger laufender Prozess, externe Begleitung punktuell abrufbar
- mehr Unterstützung in der praktischen Umsetzungsarbeit im Vergleich zum Prozess
- mehr Unterstützung in der Leitbildphase bei der Projektumsetzung
- bessere Förderfähigkeit in der Umsetzung
- weniger ist mehr, aber bei der Umsetzung unterstützen
- Beratung für Innovation
- man müsste ein innovatives Umfeld schaffen, ein kreatives Milieu – Kreativität herauskitzeln wäre sehr spannend und hätte einen Mehrfachnutzen
- Informationen über Best-practise Beispiele
- zur Finanzierung externer Referent/innen, die im Laufe des Prozesses zu Rate gezogen werden und Prozess und Projekte bereichern
- Mittel für die Fortbildung und Arbeit mit Gemeindemandatar/innen bzw. Ausschussmitgliedern
- Projektförderung war früher besser
- Projektantrag + Abrechnung
- Unterstützung innovativer Umsetzungsprojekte ist schwierig – regionale Innovation müsste doch auch reichen

- Projekte müssen den tatsächlichen Bedarf treffen; nicht alles muss innovativ sein
- fortlaufende und dauerhaft verankerte Projekte unterstützen
- Agenda 21 vernetzt mit anderen Instrumenten (EGEM, Gesunde Gemeinde, Familienfreundliche Gemeinde) geht gut – nur über Agenda 21 ist ein großes Problem, weil kaum Umsetzung möglich
- mehr Informationen über Förderungen anderer Ressorts; Beratung über Förderschienen
- Stafettenübergabe an andere Programme

16. Wie muss das Agenda 21-Modell der Zukunft aussehen, damit es auf die Bedürfnisse der Gemeinde zugeschnitten ist? Was soll so bleiben? – Was muss neu werden?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

Interessant ist, dass ein großer Teil der Rückmeldung eine **grundsätzliche Zufriedenheit mit dem derzeitigen Modell** ausdrückt.

- man darf auf keinen Fall glauben, dass man künstlich etwas machen muss
- zufrieden mit dem derzeitigen Modell, kein aktueller Änderungsbedarf
- praktikables Modell vorhanden, gute Unterstützung (Regionalmanager/innen, Prozessbegleiter/innen)
- Modell und Ablauf (Projektphasen) werden grundsätzlich für gut befunden

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Vorschlägen:

- bessere Information der Gemeinderät/innen im Vorfeld der Agenda 21, damit sie die Idee besser mittragen und als Multiplikatoren wirken
- offenere Prozesse zulassen
- Idee: landesweite Innovationswerkstätte
- Exkursion in andere Gemeinden mit Workshops zum jeweiligen Thema
- Abhängigkeit vom Prozessbegleiter minimieren – eine bestimmte Person vor Ort ins Prozesswesen einschulen
- Input zu bestimmten Themen – dann Prozessbegleitung
- Schwerpunktorientierung
- Fehlen neuer Wege zur Themenentwicklung
- Projektumsetzungen und Maßnahmen, die umsetzbar sind, verstärken
- Rückführung der Agenda 21 auf die klassischen "legitimierten" Strukturen – Leitbild mit Bevölkerung, Projekte aber sollen im Rahmen von Ausschüssen abgearbeitet werden.
- Innovationsanspruch nicht überstrapazieren, sondern Bedarfe bearbeiten
- Klarheit schaffen, ob Agenda 21 ein Prozess mit zeitlicher Begrenzung ist oder nicht? Kommunikation des zeitlichen Horizonts an die Bevölkerung

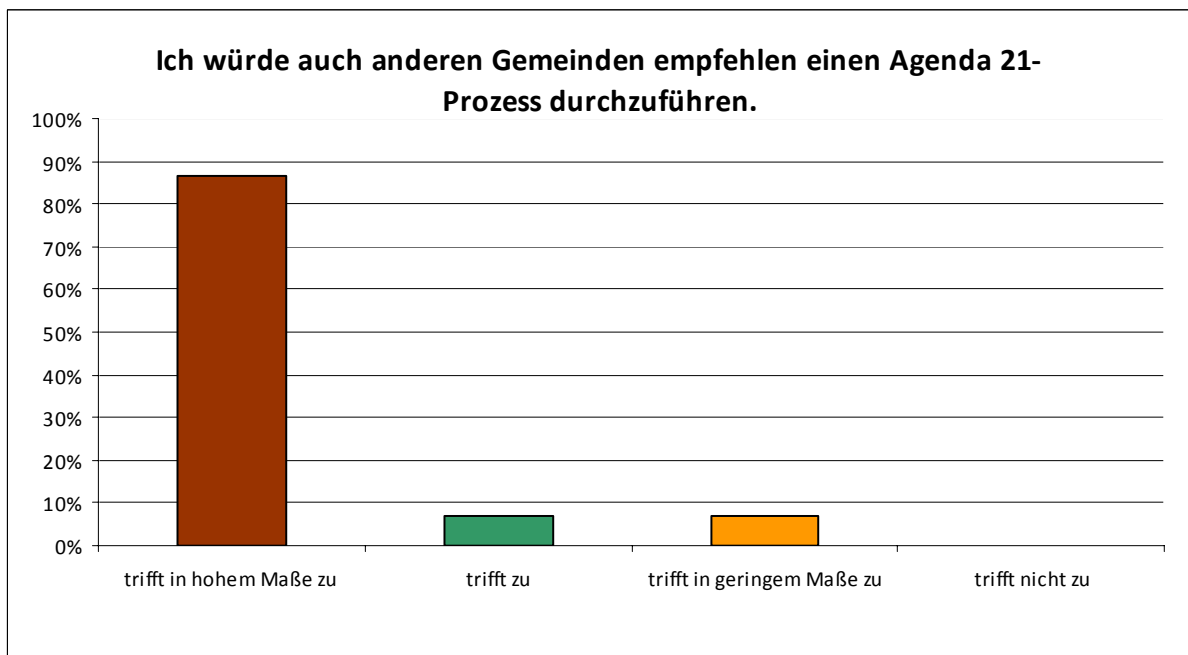
17. Wenn eine gute Fee kommen würde, die Ihnen zwei Wünsche im Bereich Agenda 21 in ihrer Gemeinde erfüllen würde, welche wären das?

Quelle: Mündliche Befragung 2013

- "Ich wünsche mir ein engagiertes Kernteam und viele motivierte Bürger/innen"
- selbständiges Kernteam und Prozesskoordinierungsstelle
- mehr Bürger/innen für aktive Beteiligung
- Engagement und Motivation der Menschen zur Mitarbeit
- mehr Menschen – Motivierungsfee
- gute gemeinsame Stimmung aufrecht erhalten
- eine Fee wäre schön, aber ein Goldesel wäre nützlicher
- Geldfee (2x)
- Geld für Projekte -> gerade auch für die jungen Menschen
- gute finanzielle Ausstattung mit Fördermitteln
- mehr finanzielle Unterstützung für den ländlichen Raum
- Rucksack mit Geld, und einen Brief in dem die "Bedingungen" für die Verteilung des Geldes erläutert sind
- Innovationsfee, Stärken entwickeln – Einzigartigkeit anstreben und umsetzen
- optimaler Methodenkoffer

18. Empfehlung an andere Gemeinden

Quelle: Check Zukunftsprofil 2011, 2012, 2013



Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht ist keine Evaluierung im wissenschaftlichen Sinne sondern vielmehr ein auf breiter Basis erstelltes, qualitatives Meinungsbild. Es gibt die Erfahrungen und Einschätzungen von verantwortlichen Agenda 21-Akteur/innen (Bürgermeister/innen, Amtsleiter/innen, Kernteamleiter/innen etc.) aus 30 aktiven Agenda 21-Gemeinden wieder und vermittelt damit ein Meinungsbild über die Wirkungen, Qualitäten und Entwicklungsbedarfe der Agenda 21 in Oberösterreich. Die ausgewählten Gemeinden liegen alle im ländlichen Raum und beziehen sich damit auf dessen Entwicklungsspezifika. Dieses Meinungsbild stellt auch die Grundlage für die Überlegungen zur Weiterentwicklung des Agenda 21 Modells in Oberösterreich, die bis Anfang 2014 durchgeführt wird, dar.

Mit Abstand am häufigsten wird **Agenda 21 als Bürgerbeteiligungsinstrument** gesehen und als solches auch vorrangig genutzt. Weitere Eigenschaften, die der Agenda 21 zugeschrieben werden, beziehen sich auf das "Neue, das dadurch entstehen soll", die Verbindung zum Begriff "Nachhaltigkeit" und die dadurch bewirkte Zusammenarbeit.

Gründe für den Start von Agenda 21-Prozessen sind meist konkrete Probleme (Nahversorgung, Abwanderung), der Wunsch, die Bevölkerung stärker einzubinden oder das Ziel, eine mittel- bis längerfristige strategische Planung für die Gemeinde zu erarbeiten.

In allen befragten Gemeinden sind, auch wenn der Start über 10 Jahre zurück liegt, **Wirkungen des Agenda 21-Prozesses** spürbar. Hier werden in erster Linie konkrete Projekte aber auch Steuerungsstrukturen und Plattformen, die dadurch entstanden sind, genannt. Als **Zusatznutzen des Agenda 21-Prozesses** geben zwei Drittel der Gemeinden an, dass sich mehr Menschen als bisher mit der Gemeindepolitik befasst haben, neue Formen der Zusammenarbeit in der Gemeinde realisiert wurden, eine Aufbruchstimmung erzielt wurde und das Gemeinschaftsleben gestärkt wurde. In 60% der Gemeinden wurde das Thema "Nachhaltigkeit" verstärkt in das Bewusstsein von Entscheidungsträger/innen gerückt.

In den Agenda 21-Prozessen treten **Hindernisse und Engpässe** auf. An erster Stelle werden Knappheiten an Personal- und Zeitressourcen, vor allem was die Übernahme von verantwortlichen Rollen betrifft, genannt. Auch finanzielle Engpässe bei der Projektumsetzung werden angeführt. Weitere Hindernisse können politisch motivierte Hintergründe haben, sich aus zu hohen Erwartungshaltungen zu Beginn des Prozesses ergeben oder im mit der Zeit schwindenden Interesse der Mitwirkenden begründet sein.

Bei der **Einschätzung der künftigen Entwicklung** sehen sich Gemeinden vor allem herausgefordert vom demographischen Wandel, gefolgt von der Einbindung der Bürger/innen, den finanziellen Engpässen, der Ortskernentwicklung, der Nahversorgung, dem Arbeitsplatzangebot in der Gemeinde, und der Frage nach der künftigen Infrastruktur, insbesondere im Bereich Soziales und Wohnen. Agenda 21-Prozesse leisten einen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen der Gemeinden. Sie wirken sich in erster Linie auf die "weichen Standortfaktoren" (Identität, Integration, Bewusstsein, Eigenverantwortung, Integration etc.) aus und bringen Projekte hervor, die in der Folge die Gemeinde in der Bewältigung aktueller Herausforderungen unterstützen. Hier handelt es sich überwiegend um kleine bis mittlere Projekte. **Erfolge wie Hindernisse in der Projektarbeit** werden vor allem von den drei Faktoren handelnde Akteur/innen, vorhandene Unterstützung "von oben" und Professionalität des Projektmanagements beeinflusst.

Die **künftige Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements** in der Gemeinde wird im Schnitt als leicht steigend eingeschätzt. Die Menschen beteiligen sich vor allem dann, wenn es einen konkreten Anlass gibt oder persönliche Betroffenheit vorhanden ist. Weil es immer schwierig ist, Menschen für

bürgerschaftliches Engagement zu bewegen, setzt eine gelungene Beteiligung, konsequentes Bemühen und entsprechende Rahmenbedingungen voraus.

In den untersuchten Gemeinden reicht die Bandbreite der **aktiven Arbeitskreise und Projektgruppen** von 1 bis 16. Im Schnitt sind es 6 je Gemeinde. Die **Anzahl der aktiv Mitwirkenden** reicht von 20 bis 260 und findet bei 80-100 Personen ihren Mittelwert. **Kernteam**s setzen sich im Schnitt aus 6 bis 15 Personen zusammen.

Die **Arbeit der externen Prozessbegleiter/innen** wird weitgehend als sehr gut bewertet. Dies bezieht sich auf die Erfüllung der in Aussicht gestellten Erwartungen, die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber, die Präsentationen und Moderationen, die Fähigkeit das Kernteam zu begeistern und das Basiswissen zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung.

Zwei Drittel der Befragten würden gerne **mit anderen Agenda 21-Gemeinden zusammenarbeiten** und wären vor allem an themen- und projektbezogenem Erfahrungsaustausch interessiert.

Auf die Frage, **ob sie auch anderen Gemeinden einen Agenda 21-Prozess empfehlen würden**, haben über 85% der Befragten mit "trifft in hohem Maße zu" geantwortet.